

Calmer Tagblatt

Nr. 257 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 50 Pf., Familienanzeigen 25 Pf., Melianen 200 Pf. x Schlüsselzahl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Freitag, den 2. November 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 280000000 Pf., wöchentlich. Postbezugspreis 280000000 Pf., ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Reichszankler ist erkrankt. Er hat aber trotzdem die sozialdemokratischen Führer empfangen, ihnen jedoch erklärt, daß vor Anhörung der Führer der andern Koalitionsparteien keine Stellung zu den Forderungen der Sozialdemokratie genommen werden könne.

Die gegen die sächsische Regierung gerichtete Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. Oktober, wonach jene zwecks Erlangung verfassungsmäßiger Zustände abgesetzt worden ist, ist wieder aufgehoben worden. Des neue Kabinett steht jedoch auf schwanken Füßen, da innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie geteilte Meinungen vorhanden sind, und die deutsche Volkspartei ihre anfänglich gegebene Zusage der stillschweigenden Unterstützung nach Bekanntgabe der Ministerliste wieder zurückgezogen hat.

Die Frage der Einberufung eines Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wird nach den üblichen Verschleppungsmethoden fortgesetzt, indem die Angelegenheiten immer wieder von Zeit zu Zeit „Anregungen“ und „Vorschläge“ machen, während sie Frankreich ablehnt. In seiner letzten Rede hat Poincaré wiederum den Pfänderstandpunkt vertreten, und ebenso die Auffassung, daß der Sachverständigenausschuß keine Beschlüsse fassen dürfe, die von der Reparationskommission eine Revision ihrer Beschlüsse bezüglich der Höhe der Reparationssumme verlangen, und die die deutsche Zahlungsfähigkeit auf unbestimmte Zeit vertagen. Frankreich will nur über eine „augenblickliche“ Zahlungsunfähigkeit verhandeln.

In Amerika wird einstweilen wie seit Jahren darüber theoretisiert, ob man in die europäische Frage eingreifen soll oder nicht. Wir dürfen die herübergehenden Auseinandersetzungen nicht so ernst nehmen, denn es handelt sich für die amerikanischen Politiker um eine genau so aufregende Sache wie bei einem Boxerkampf, bei dem die Parteien sicherlich in größere Aufregung geraten.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Die neueste Lügen- und Heuchelrede Poincaré's.

Paris, 1. Nov. In Revers hielt am heutigen, dem Gedenken der Toten geweihten Festtag Ministerpräsident Poincaré aus Anlaß der Enthüllung eines Kriegerdenkmals wiederum eine Rede. Er beschäftigte sich mit dem angeblichen Versuch Deutschlands, sich zahlungsunfähig zu machen. Lange bevor man nach dem Ruhrgebiet gegangen sei und Pfänder erschlossen habe, habe Deutschland systematisch seinen Bankrott organisiert. In gleicher Weise wie die französische Presse suchte Poincaré dies zu begründen. Er behauptete auch, daß Deutschland den Geist der Revanche und des Hasses gegen Frankreich in seinen Schulen verbreite, daß die Reichswehr und die Schupo in Deutschland eine unabhängige und furchtbare Macht darstelle. Diese Anarchie habe vor der Ruhrbesetzung bestanden. Man habe Pfänder nehmen müssen, die man erst nach vollkommener Bezahlung freigeben werde. Trotzdem Deutschland der Reparationskommission erklärt habe, es könne die Sachlieferungen nicht bezahlen, erhöht sich täglich die Lieferungen, die es sich selbst kostenlos gesichert habe. Frankreich beginne jetzt den Lohn seiner Mühen zu ernten. — Wie am letzten Sonntag erklärte Poincaré, zulassen zu wollen, daß die Reparationskommission die derzeitige deutsche Zahlungsfähigkeit und darüber hinaus auch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für eine kurze Zeitspanne prüfe und daß sie die neuen Zahlungsmodalitäten festsetze. Dagegen dürfe man von der Reparationskommission keine Revision ihrer Beschlüsse über die Höhe der Reparationsschulden und keine Festlegung auf unbestimmte Zeit verlangen. Schließlich betonte Poincaré auch, er wolle mit Deutschland freundschaftliche Beziehungen (!) unterhalten; aber am Vertrag lasse er nicht rütteln.

Im Anschluß modifizierte Poincaré nochmals eingehend seine Stellung zur Frage der Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands wie folgt: „Wir beginnen, den Lohn unserer Anstrengungen zu ernten. Das ist nicht der Augenblick, in dem wir unsere Haltung ändern werden. Wir wollen, daß man auf die Summe unserer Forderungen zurückkommt. Die Reparationskommission kann wohl feststellen, was Deutschland in diesem Augenblick oder in der nächsten Zukunft zahlen kann. Sie kann sich selbst dabei von Experten beraten lassen, die sie selber ernannt. Es ist auch die Aufgabe der Kommission, die Zahlungs-

modalitäten festzusetzen und die Mittel zu suchen, die zur Hebung der deutschen Finanzen und zur Wiederherstellung einer richtigen Währung im Reich führen könnten. Aber man darf von ihr nicht verlangen, daß sie die Bestimmungen widerrufe, die sie selbst betreffs der Höhe unserer Forderungen getroffen hat, und ebensowenig, daß sie sich für alle Zukunft binden soll. Welche Ungerechtheit und Gefahr liegt darin, wenn Deutschland morgen von einem Teil seiner Schulden befreit wäre und wenn es in einigen Jahren uns wieder gegenüber treten könnte, völlig wiederhergestellt und bereichert, um uns mit seiner Macht zu bedrohen und seine Vorherrschaft zu errichten. Wir wollen nicht, daß man uns in eine Falle lade.“ Schließlich sagte Poincaré noch, daß Frankreich mit seinen Verbündeten seine freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und mit Deutschland selbst in einem guten nachbarlichen Verhältnis zu leben wünsche. Nur an dem Vertrage, der mit dem Blute der Toten besiegelt sei, dürfe nicht gerüttelt werden.

Der „Streit“ in Amerika um die Teilnahme Amerikas an dem Sachverständigenausschuß.

Paris, 1. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat die Opposition des Senators Mac Cormick gegen die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des geplanten Sachverständigenausschusses zur Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit in den Reihen der Unversöhnlichen keine große Unterstützung gefunden. Insbesondere setzte sich Senator Borah dafür ein, daß der Regierung freie Hand gegeben werde. Senator Borah, der gestern eine längere Unterredung mit Coolidge hatte, habe erklärt, daß er gegen die Beteiligung Amerikas keinen Einspruch erheben würde, obwohl er allerdings persönlich die stärksten Zweifel hege, daß das Verfahren zum Ziel führe und beispielsweise die Unterstellung des Sachverständigenausschusses unter die Reparationskommission, die von Frankreich verlangt worden sei, für ein unüberwindliches Hindernis halte. — Die Regierung hat unterdessen nach der „Chicago Tribune“ gestern halbamtlich mitgeteilt, daß sie von den erzieltsten Fortschritten hinsichtlich der Organisation des Sachverständigenausschusses in vollem Umfange befriedigt sei.

Die französische Brutalität und Rechtsverletzung kennt keine Grenzen.

Mainz, 1. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurden etwa 150 Arbeiter und Erwerbslose, die der Stadtverwaltung seitens der Gewerkschaften zum Schutze der Notendruckerei in der betreffenden Druckerei zur Verfügung gestellt worden waren, um weiteren räuberischen Absichten der Separatisten vorzubeugen, angeblich wegen Uebertretung der französischen Verordnung (Ruhestörung) von französischen Kriminalisten und bewaffneten französischen Soldaten nach den schwersten Mißhandlungen nach dem Gerichtsgefängnis verbracht. 3 Beamte der „Mainzer Tageszeitung“ und des Wolffschen Büros, die um diese Zeit Nachtdienst verrichteten, und gleichfalls unter schwersten Mißhandlungen ins Gefängnis gebracht wurden, sind nach 1 bzw. 2tägiger Haft auf Reklamation entlassen worden, während 2 Polizeibeamten. Wegen der Freilassung der übrigen unschuldig Verhafteten sind die Verhandlungen noch im Gange.

Paris, 1. Nov. Nach einer vom „Petit Journal“ veröffentlichten Meldung aus Mainz verlautet aus guter Quelle, daß die „Nationalisten“ in Hinsicht auf die separatistische Bewegung gestern abend in Ludwigshafen das Bezirksamt besetzten. Bis jetzt wurden keine Zwischenfälle gemeldet. (Die französischen Nachrichtenagenturen nennen die treugebliebenen Rheinländer Nationalisten.) — (Anmerkung des W.L.B.: Anscheinend in der Erwartung eines Ueberfalls der Sonderbündler hatten sich heute nacht zum Schutz von Leben und Eigentum bewaffnete Bürger eingefunden. Die Franzosen haben diese heute früh verhaftet, jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.)

Die Zwangseinführung des französischen Franken im Rheinland.

Essen, 1. Nov. General Degoutte hat eine neue Verfügung erlassen, wonach die Regie der Eisenbahnen im besetzten Gebiet ermächtigt ist, für in französischen Franken abgeleistete Transporte Gutscheine zu geben. Die Verordnung wird begründet mit Schwierigkeiten, die durch die Fortdauer des Sturzes der Mark hervorgerufen seien, und die den Betrieb der Regie gefährden könnten. In diesem Zusammenhang muß auch auf die merkwürdige Geschäftsgebarung hingewiesen werden, die zu einer Zeit, in der der französische Franc 3,8 Milliarden notierte,

deutsches Geld im Ruhrrevier zu einem Kurs von 10 Milliarden für den Franc umrechnete. In den weitaus größten Teilen des altbesetzten Gebietes werden bekanntlich nur noch Franken angenommen. Weiterhin hat es in den Kreisen des rheinischen Publikums großen Unwillen erregt, daß Kleingeld in vielen Fällen überhaupt nicht herausgegeben wird. Das reisende Publikum sieht sich gezwungen, um sich vor großem Schaden zu bewahren, Franken in den von den Franzosen eingerichteten Wechselstuben zu kaufen. Allerdings wird die Bevölkerung auch hier wieder überverteilt, indem der französische Franc mit 7,5 Milliarden verkauft, aber nur mit 4 Milliarden umgewechselt wird.

Frankennoten der französischen Eisenbahnregie.

Paris, 1. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Mainz wurden die in Franken ausgestellten Noten der Eisenbahnregie heute, am 1. November, in den Verkehr gebracht. Die Scheine der Regie, die sich vorläufig auf Stücke von 5 Centimes bis 10 Francs beschränken, sollen zur Bezahlung aller an die französisch-belgische Eisenbahnregie geschuldeten Summen für den Personen- und den Güterverkehr usw. dienen.

Der systematische Raub von Reichsbankgeldern.

Berlin, 1. Nov. Die Franzosen haben heute einen für die Reichsbank nebenstelle Röhre bestimmten Geldtransport im Betrag von drei Billionen, neunhundert Milliarden Mark fortgenommen. Der Gesamtbetrag der von den Franzosen und Belgiern beschlagnahmten Reichsbankgelder hat damit die Ziffer von 600 Billionen überschritten.

Die separatistische Bewegung im Rheinland.

Groß-Gerau, 31. Okt. Gestern Abend wurde hier das Kreisamt und die Post von den Sonderbündlern mit Hilfe der Besatzung besetzt.

Köln, 1. Nov. Einen neuen Beweis für die Unterstützung der Separatisten durch die Besatzungsbehörden bildet die Tatsache, daß die Separatisten in ihrem Hauptquartier in der Duisburger Turnhalle von der belgischen Besatzungsbehörde verpflegt werden. Das Essen wird warm in großen Kesseln zur Turnhalle transportiert.

Köln, 1. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Crefeld: Unter dem Druck der bewaffneten Stoßtrupps der Sonderbündler bilden sich die unglaublichen Verhältnisse heraus, unter denen besonders die Geschäftsleute und die Ladenbesitzer schwer zu leiden haben und durch die sie sogar unter Umständen zugrunde gerichtet werden. Trupps bewaffneter Sonderbündler nehmen Requisitionen vor, bei denen Kleidungsstücke, Schuhe usw. im Werte von vielen Billionen gegen Hinterlegung wertloser Scheine mitgenommen werden. Auch die Kohlentransporte für die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke wurden geplündert. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 30 bis 50 Billionen geschätzt. Ferner wurde Vieh weggetrieben und auf dem städt. Schlachthof abgeschlachtet.

Smeets zieht sich zurück.

Paris, 1. Nov. Smeets hat in einer Unterredung mit dem Kölner Sonderberichterstatler des „Excelsior“ erklärt, daß er mit dem Tun und Treiben der augenblicklich aliven Sonderbündler im höchsten Grade unzufrieden sei und sich in nächster Zeit nach Lothringen begeben werde. Wenn es möglich sei, werde er eines Tages zurückkehren.

Belgische Heuchelei im Ausland.

Amsterdam, 2. Nov. Die belgische Gesandtschaft im Haag erläßt eine Mitteilung an die Presse, in der es heißt, die belgischen Zivil- und Militärbehörden im Rheinland hätten gegenüber der separatistischen Bewegung eine vollkommen neutrale Haltung (?) eingenommen.

Die Krisis im Innern.

Die Krisis in der Reichsregierung. Noch keine Entscheidung über die Bedingungen der Sozialdemokratie.

Berlin, 2. Nov. Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Forderungen der Sozialdemokratie durch das Reichskabinett ist gestern noch nicht gefallen. Nach einer Sitzung am Krankenbett des Kanzlers, in der, den Blättern zufolge, die Verhandlungen zur Beratung standen, die von Hugo Sinnes und verschiedenen anderen Vertretern des bergbaulichen Vereins mit den Franzosen und

Belgien über die Reparationsleistungen geführt worden sind, empfing der Reichskanzler wohl die sozialdemokratischen Führer, erklärte ihnen aber, daß vorerst die Forderungen der bürgerlichen Koalitionsparteien zu den sozialistischen Forderungen Stellung nehmen müßten, bevor das Reichskabinett über die Bedingungen der Sozialdemokraten endgültigen Beschluß fassen könne. Im Laufe des heutigen Vormittags soll demgemäß zuerst Rücksprache mit den Führern der bürgerlichen Koalitionsparteien genommen werden. Gegen Mittag wird dann eine Kabinettsitzung stattfinden und im Anschluß daran wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Entschlüsse des Reichskabinetts erörtern. — Der „Vorwärts“ hält die Aussichten für ein Verbleiben der Sozialdemokraten im Kabinett nicht für sehr hoffnungsvoll.

Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten für Sachsen.

Berlin, 1. Nov. Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung vom heutigen Tag die am 29. Oktober auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben.

Um das neue sächsische Kabinett.

Dresden, 2. Nov. In der Nachtigung des sächsischen Landtags nahm Präsident Winkler die Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten Fellsch vor. Darauf wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen, um dem Ministerpräsidenten Gelegenheit zu geben, das neue Kabinett zu bilden und die neuen Minister zu vereidigen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte Ministerpräsident Fellsch das neue Kabinett vor, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Fellsch, Ministerpräsident; Liebmann stellv. Ministerpräsident und Minister des Innern; Heib, Finanzminister; Fleißner, Minister für Volksbildung; Neu, Justizminister; Gewerkschaftssekretär Elsner, Arbeitsminister. Die nächste Sitzung findet am 6. November statt mit der Tagesordnung: Regierungserklärung und Aussprache darüber, sowie Antrag des Abgeordneten Dr. Kaiser (D. B.) auf Auflösung des Landtags.

Berlin, 2. Nov. Wie die Blätter aus Dresden melden, hat die Deutsche Volkspartei dem soz. Minderheitskabinett Fellsch ihre Unterstützung, die sie am vergangenen Dienstag in Form einer wohlwollenden Neutralität zugesagt hatte, entzogen. Die demokratische Partei dagegen sagt dem Kabinett Fellsch weiterhin ihre Unterstützung zu. Die Deutschnationale Volkspartei ließ erklären, daß sie beim Staatsgerichtshof in Leipzig eine Nichtigkeitsklärung der Wahl Fellschs zum Ministerpräsidenten beantragt habe, da Verletzungen der Geschäftsordnung des Hauses vorlägen.

Berlin, 1. Nov. Blättermeldungen aus Dresden zufolge droht in der sächsischen Sozialdemokratie eine Krise. Der Landesarbeitsausschuß gibt bekannt, daß zwar die Landtagsfraktion mit 32 gegen 6 Stimmen beschlossen habe, eine sozialdemokratische Minderheitsregierung mit Unterstützung der Demokraten zu bilden, daß aber die Landesinstanzen diese Regierungsbildung mit 15 gegen 7 Stimmen ablehnten. Zur Klärung der Differenzen soll ein Landestag einberufen werden.

Die verstärkte Reichswehr in Sachsen.

Dresden, 1. Nov. Das Reichswehrkommando IV teilt mit: Bis 1. Nov. wurde von der Reichswehr die Gegend Voigtgrün-Erfersgrün und die Linie von Oberlichtenau — Flöha erreicht. In Großenhain wurde am 29. Oktober ein Kommando von 4 Reichswehrangehörigen, das einen Verhafteten zum Amtsgericht führen sollte, auf dem Markt von der Menge umzingelt und mißhandelt. Die Polizei alarmierte das Wachkommando des Reiterregiments 12, das sofort in die Stadt einrückte. Das Kommando befreite die Soldaten und säuberte die Straßen. Da die Menge

Reichshilfe!

Deutsche Frauen und Männer!

Das deutsche Volk hungert, Tausende unserer Brüder und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum, Frauen und Männer Deutschlands, rufen wir Euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf. Helft in dieser Not! Es gilt jetzt, Hunger und Elend zu beseitigen, um das deutsche Volk vor Verzweiflungsschritten zu bewahren, durch die die Reichseinheit zerstört und Deutschland in einen Zustand der Kleinstaaterei zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Menschenpflicht, aber auch Pflicht gegenüber dem Vaterland und zur Erhaltung des Staates.

Dieser Aufgabe wird sich in vollem Umfang die Organisation „Reichshilfe“ widmen. Ihr Hauptstüb und ihre Geschäftsstelle befinden sich in Magdeburg, Zollstraße 1b und in Berlin, Kurfürstendamm 181.

Die „Reichshilfe“ wurde gebildet von Männern und Frauen aller Stände, ohne Rücksicht auf politische Parteinestellung. Sie will durch fahrbare und fest stationierte Küchen helfen, die Ernährung der notleidenden Kreise des deutschen Volkes sicherzustellen. Höchste Eile tut Not! Verbände und Einzelpersonen stellen Eure Arbeitskraft sofort der „Reichshilfe“ zur Verfügung! Frauen und Männer, gebt Eure Spenden an Geld und Lebensmitteln an die Sammelstellen! Geldspenden nimmt jede Bank unter dem Konto „Reichshilfe“ entgegen. Die Sammelstellen für Lebensmittel werden in den einzelnen Orten bekannt gegeben.

Berlin, den 31. Oktober 1923.

Frau Reichspräsident Ebert. Frau Reichskanzler Stresemann. Frau Katharina von Oheimb. Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders. Frau Christine Teusch. Frau Cornelia Höflich. Graf von Kanig, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Alle deutschen Banken werden gebeten, Geldbeträge für die „Reichshilfe“ anzunehmen und sofort werbeständig anzulegen. Verfügungsberechtigt ist die Reichstagsabgeordnete Katharina von Oheimb, Berlin W., Kurfürstendamm 181, wohin die Banken Mitteilungen über die eingegangenen Beträge richten wollen.

den Anordnungen der Truppen nicht folgte, wurde bestimmungsgemäß von der Schutztruppe Gebrauch gemacht. 15 Personen wurden verwundet. In der Nacht zum 1. Nov. wurden auf die Kaserne in Großenhain einzelne Schiffe abgegeben. Die ausgesandten Streifen kehrten zurück, ohne die Täter ermittelt zu haben.

Ausperrung der Teilnehmer am Generalkstreik in Sachsen.

Berlin, 2. Nov. Einer Meldung des „Vorwärts“ aus Dresden zufolge sind in Chemnitz ungefähr neun Zehntel der Arbeiter, die der Generalkstreikparole gefolgt waren, nicht wieder eingestellt worden. Auch in den Dresdener Betrieben wurde ein Teil der Arbeiter nicht wieder zur Arbeit zugelassen. In Zwickau wurde der Teil der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte, der gestreift hatte, ausgesperrt.

Deutschland.

Die Frage der Goldlöhne.

Berlin, 1. Nov. Im Reichsarbeitsministerium wurde am 31. Oktober die Frage des Uebergangs zur Berechnung des Lohnes in Goldmark mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingehend besprochen. Es ergab sich in einer Reihe von Fragen eine Ueberinstimmung der beiderseitigen Auffassungen, wenn es auch nicht

gelang, eine volle Einigung zu erzielen. Eine Fortsetzung der Besprechungen ist in Aussicht genommen. Der Reichsarbeitsminister selbst ist der Ansicht, daß an die Frage der Währungsreform von größter Bedeutung ist, von allen Beteiligten mit äußerster Sorgfalt und Sachlichkeit heranzutreten werden muß. Wenn gleich nicht bestritten werden kann, daß auch auf dem Gebiet der Lohnberechnung ein Uebergang zur Goldrechnung grundsätzlich geboten ist, so muß doch für den Zeitpunkt der Einführung unter Berücksichtigung des besonderen Lage der einzelnen Industrie- und Gewerbebezirke eine Frist gewährt werden. Die Höhe der Goldlöhne kann nicht durch Umrechnung der derzeitigen Papiermarklöhne nach dem Zufallskurs ermittelt werden, sie ist vielmehr unter genauer Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Verhältnisse im Einzelfall sorgfältig zu prüfen. Bei dem derzeitigen Stand der Gütermenge und der Gütererzeugung werden die Friedenslöhne nicht erreicht werden können. Mit der Berechnung unserer Wirtschaft, auf die sich das gesamte Volk einstellen muß, werden auch die Arbeiter rechnen müssen. Einen wertvollen Anhalt bei der Bestimmung der Lohnhöhe werden zentrale Vereinbarungen der großen Berufsgruppen geben, die aber selbstverständlich nicht schematisch angewandt werden dürfen. Daß die Auszahlung der Löhne in wertbeständigen Zahlungsmitteln nur nach und nach und gemäß der Zunahme dieser Zahlungsmittel im Verkehr erfolgen kann, darauf wies der Reichsarbeitsminister schon früher hin.

Vermischtes.

Politischer Mord in Bulgarien.

Sofia, 31. Okt. Der frühere Minister Genadiff, wurde gestern beim Betreten eines Hauses ermordet. Der in seiner Begleitung befindliche frühere Gesandte in Berlin, Geshoff, wurde schwer verletzt.

Amerikas schwarze Presse.

In den Vereinigten Staaten erscheinen heute rund 500 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, die von Neger geschrieben werden und für schwarze Leser bestimmt sind. 134 000 Neger Philadelphias allein können unter fünfzehn Zeitschriften wählen, von denen acht Wochenzeitschriften sind. In Indianapolis erscheinen fünf Negerzeitungen, in Chicago fünfzehn. Alle wetteifern miteinander, durch allerlei Lockmittel ihren Absatz zu vergrößern. So versprechen die „Louisville News“ ihren Lesern Geldprämien in Höhe von 3000 Dollars. Die „Newport News“ und die „Chicago Enterprise“ veranstalten Schönheitswettbewerbe, selbstverständlich ausschließlich für „coloured ladies“, und der in Texas erscheinende „Progressive Citizen“ verheißt seinen Lesern als Lockpreis Hüte, nach Maß angefertigte Schuhe und wohlgefüllte Börzen. Um sich einen Begriff von dem ebenso überschwänglichen wie verworrenen Stil zu machen, in dem diese Negerblätter geschrieben sind, sei hier als Beispiel das Gebet eines schwarzen Geistlichen wiedergegeben, das die „Associated Negro Press“ kürzlich veröffentlichte. Es lautet in der Uebersetzung: „O Herr, leih heute deinem Diener das Auge des Adlers und die Klugheit der Gule, bringe seine Seele in Verbindung mit dem evangelischen Telephon inmitten des Firmaments; erleuchte seine Stirn mit dem himmlischen Licht, vergifte seinen Geist mit der Liebe zum Nächsten, überstreich seine Einbildungskraft mit einem Pinselstrich Terpentineßenz, salbe seine Lippen mit dem Öl der Beuteltrakte, versegel seine Zunge mit dem Hammer deiner Macht, elektrifiziere sein Gehirn mit dem Licht des Wortes, halte seine Arme in beständiger Bewegung, salbe seinen Körper mit dem Mineralöl deines Heils und gib ihm endlich Feuer. Amen!“

Krenz und quer durch alemannisches Land.

3. Fortsetzung.

In Saenen am Unterlauf des gleichnamigen Sees hatte ich Gelegenheit, eine versammelte „Landsgemeinde“, Kantonsversammlung, zu sehen. Schon das ganze Tal herab war mir die große Anzahl von festlich geschmückten Menschen aufgefallen, die teils mit Auto, teils mit Pferd gespannt sich talabwärts befördern ließen. Ein großer Teil der Besucher war in Landestracht — seidene Brustklöße verziert mit Buntstickereien. Ich passierte auch das zum Kanton Uri gehörige Bürglen, den Geburts- und Wohnort Wilhelm Tells. Stundenlang war das Stanzhorn zu meiner Rechten, gerade vor mir befand sich der Pilatus, noch zum großen Teil mit Schnee bedeckt, der im beständigen Spiel der Nebel- und Wolkenfetzen bald sein Haupt verhüllte, bald wieder scharf umrissen von der Sonne bestrahlt war. Von Rägiswil bis Alpnachstad konnte ich wieder fahren. Beim Aussteigen, am obersten Zipfel des Bierwaldstätter Sees, tönten hochdeutsche Laute an mein Ohr. Auf meine Frage: Woher, die Antwort: Beaner, Bundesbruder! Aber schon wieder kam ein Auto in schnellstem Lauf, das mich bereitwilligst gleich ganz bis nach Zürich mitgenommen hätte, was mir denn doch ein wenig zu rasch gegangen wäre, da mir Luzern als Reiseziel für diesen Tag genügte. Da ich unterwegs absteigen wollte — auf dem Trittbrett hatte ich noch Platz gefunden — und der Führer bei der Fahrt durch Luzern Schwierigkeiten mit der Polizei befürchtete, tat ich das gerne in Harw schon. Die ersten Leute, bei denen ich mich nach den Verhältnissen in der Stadt erkundigte, waren ein lebenswürdiges alleinstehendes Paar. Der Herr bat sich meine Papiere aus. Er erklärte mir dann, daß er ein Kollege von mir sei,

nahm sich in liebenswürdigster Weise meiner an und widmete mir den ganzen Abend, mir die Schönheiten seiner Vaterstadt, soweit es irgend noch reichte, zeigend und erklärend. Ich habe es gut getroffen. Jedenfalls bot die Stadt am nächsten Morgen nicht den wunderbaren Anblick, der mir in der Nacht zuvor am kühlen Gestade des Bierwaldstätter Sees nach einem ausnahmsweise sommerlich heißen Tage in sehnhaftester Beleuchtung beim Gange über die merkwürdigen Brücken und die vornehmen Uferstraßen angefaßt eines eleganten lustwandellenden, vielfach schon internationalen Promenadenpublikums beschieden gewesen war. Der nächste frühe Morgen war vorbehalten für den Besuch der Punkte, die die Aussicht auf die so zeitig am Tage scharf hervortretenden Berge gestatteten (den Rigi, Tidi, Stanzhorn, Pilatus, Mythen, Urirotstock). Erwähnen möchte ich noch, daß in den Urkantonen der Witz in jener Zuger Predigt (Vergleich des Rigi mit ama Broda Zuder und des Züger Sees mit ara Tass' Raffee und des Infallens des Rigi mit dem Züger See, dann der Parallele dieser Verbindung mit „dane himmlische Saligkätte“ stets dieselbe nachhaltige Wirkung auf die Lausmuskel hatte. Besonders sehenswert ist auch der berühmte Luzerner Löwe, der nach des berühmten Dänen Thorwaldsen Modell unmittelbar dem Felsen eingehauen ist. Er stellt an stillem Ort und stiller Umgebung das Bild des edlen sterbenden Königs der Tiere dar. Das Denkmal ist dem Andenken der Schweizergarde Ludwigs XVI. gewidmet. Es verfinnbildlich in ergeifender Weise die Treue und Tapferkeit, welche dieselbe bei der Verteidigung der Tuilerien in Paris im Revolutionsjahr 1792 an den Tag legte. Ueber dem Monument steht die Inschrift: „Der Schweizer Treue und Tapferkeit.“ Darunter sind die Namen der 26 gefallenen Offiziere. Die Grotte

mißt 13 Meter, der Löwe allein 9 Meter. Das Modell wurde 1819/21 aus dem Sandsteinfelsen herausgemeißelt. Sehr sehenswert ist auch der Gletschergarten. Man sieht hier deutlich die Wirkungen eines uralten Gletschers. Dieses Naturwunder schlummerte unter dem Schutt, des hier einst vorhandenen Neufatalgletschers, der vor Jahrtausenden hierher getragen wurde und unter dem Humus einer ländlichen Wiese lag. Ein Zufall führte zur Entdeckung. Bei einem Hausbau wurde 1872 der erste Grottenstempel entdeckt und bis 1875 die Ausgrabungen fortgesetzt. — Nach der Befestigung von Bern brach ich zeitig auf. Der enge rechte Gebirgstiefel hatte ein großes Stück unten am Bein wund gerieben, so daß der Weitemarsch heute nur unter Beschwerden erfolgen konnte. Zuerst wurde „Barfußgehen“ probiert und die sonderbaren Blicke der Begegnenden mit dem Zuruf erwidert: „wond gloffa“. Das zog. Aber auf die Länge ging das Hinke auf einer Seite denn doch nicht. Zum Glück konnten die zu Marterinstrumenten gewordenen Bergstiefel durch vorzorglich mitgenommene Sandalen ersetzt werden für einige Tage, bis das schlimmste Loch etwas zugeheilt war. Der Weg, kleinteils zu Fuß, größtenteils aber auf zwei Autos zurückgelegt, ging meist durch liebliches, im ersten Schmut der Baumbüthe prangendes Gelände. Um 1/5 Uhr war ich in Zürich. Der terrassenförmige Aufbau der Stadt, die lange vorher schon sichtbar war, erinnert in vielem an die landschaftliche Lage Stuttgarts. Das „Zürbiet“ erscheint äußerst fruchtbar. Der Führer des zweiten Autos war ein Landsmann Joh. Frdr. Hebels aus dem Tag der Wiese, blond, blauäugig, ein Hüne von Wuchs. Er freute sich riesig, einem Landsmann gefällig sein zu können. Er hat seinen Wohnsitz in Interlaken seit dem Krieg und hatte seit dem Abschluß desselben keinen Altdeutschen mehr gesehen. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. November 1923.

Zweite höhere Justizdienstprüfung.

Infolge der kürzlich vorgenommenen Prüfung ist u. a. Referendar Nagel zum Gerichtsassessor bestellt worden.

Ordnungsdienstprüfung für das höhere Lehramt.

Die erste Dienstprüfung in naturwissenschaftlicher Richtung hat u. a. bestanden Hermann Kommerell aus Calw.

Dienstnachricht.

Eine Lehrstelle in Liebenzell wurde dem Oberlehrer Holzward in Ulm übertragen.

Erneute Erhöhung des Posttarifs ab 5. November.

Wie die Berliner Blätter mitteilen, wird der seit dem 1. November geltende Posttarif mit Wirkung ab 5. November verzehnfacht und teilweise noch mehr erhöht. Von diesem Tage ab kostet eine Postkarte im Ortsverkehr 200 und im Fernverkehr 500 Millionen, der einfache Brief im Ortsverkehr 500 Millionen und im Fernverkehr 1 Milliarde Mark. Ein Zehnpfunds paket kostet in den drei Entfernungs zonen 6, 12 und 18 Milliarden.

Die Goldmarkrechnung im Handwerk.

Die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks nahm in einer Sitzung, die in Stuttgart stattfand, zu der Frage der Goldrechnung im Handwerk Stellung. Man war einmütig der Auffassung, daß für die Folge auch der Handwerker sein Material nach Goldmark berechnen müsse. Die Arbeitslöhne werden auch künftig in Papiermark berechnet, wobei die Endsumme in Goldmark umgerechnet wird, damit bei Verzögerung der Zahlung eine gewisse Wertbeständigkeit gesichert bleibt.

Abänderung der Devisenordnung.

Die Handelskammer Stuttgart hat sich in den letzten Tagen, wie aus den Presseberichten hervorging, mit Anträgen auf Aufhebung oder Abänderung der Devisenvorschriften für den Einzelhandel und die importverarbeitende Industrie befaßt. Auf dieses Schreiben teilt nun der Deutsche Industrie- und Handelsstag folgendes mit: Die Annahme von Devisenzahlungen im Inlandsverkehr wird dieser Tage freigegeben. Eine neue Verordnung, die hierüber veröffentlicht werden wird, schreibt vor, daß bei Geschäften über Lieferung von Waren es erlaubt ist, Zahlung in ausländischer Währung zwar anzunehmen, aber nicht zu fordern, falls der Umsatz nicht im Kleinhandel erfolgt. Der Erwerb von Devisen zur Zahlung im Inlandsverkehr bleibt dabei aber nach wie vor verboten. Die Neuregelung bringt die in der Zeit vom 24. Juli bis 15. August gültig gewesenen Verhältnisse wieder und wird vorläufig bis 15. November 1923 Rechtskraft haben. — Damit ist dem Antrag der Handelskammer teilweise nachgegeben, und Großhandel und Industrie sind berechtigt, von ihren Kunden Devisen anzunehmen unter der Bedingung, daß der Kunde die Devisen nicht erst zum Zwecke der Bezahlung des Lieferanten durch eine inländische Bank beschafft. Der Lieferant darf aber die ausländischen Zahlungsmittel nur annehmen und nicht ausdrücklich fordern. Es liegt also hier dieselbe Regelung wie im Versicherungswesen vor. Für den Einzelhandel bleibt danach aber die Regelung nach wie vor dieselbe. — Und ebenso in der Praxis!!

Wie groß eine Million ist!

1 000 000 Sekunden sind reichlich 11 1/2 Tage. — Jemand soll bis 1 000 000 zählen; er braucht durchschnittlich 1 Sekunde für 1 Zahl und zählt täglich 8 Stunden lang. Wie lang braucht er? ... (8 x 11 1/2 Tage = 34 1/2 Tage). — 1 000 000 M wird in 1 M-Scheinen ausbezahlt. In 10 Sekunden können 17 Scheine gezählt werden. Man braucht zum Auszählen rund 20 Tage zu je 8 Stunden. 1 000 000 Meter = 1000 km = Bahnstrecke Hamburg—Genoa oder Paris—Wien; = 167 Stunden Marsch, je 6 km; = 13 Stunden Schnellzugfahrt, je 75 km. — 1 000 000 M wird in Darlehenstassenscheinen zu 1 M (je 9,5 cm lang) mit der schmalen Seite aneinandergelegt = 95 km. Diese entsprechen der Bahnstrecke Pforzheim—Oberndorf, oder 16 Stunden Marsch oder 1 1/2 Stunden Bahnfahrt.

Mithengst, 29. Okt. Am Freitag sprach hier im Auftrag des Ev. Volksbunds Sekretär Springer über das Thema: „Bauer und Arbeiter“. In gehaltvollen und doch volkstümlichen Ausführungen ließ der Redner seine Zuhörer einen Blick tun in die Seele, die soziale Stellung, die Art und die Bedürfnisse des Industriearbeiters. Er besprach mit wohlthuender und doch nicht verkehrender Offenheit das Verhältnis von Stadt und Land, den scharfen Kontrast zwischen dem in seinem Besitz wurzelnden Bauern und dem wurzellosen, durch die Maschine von der Persönlichkeit zur Nummer degradierten Arbeiter und zeigte mit der Notwendigkeit ihrer gegenseitigen Verständigung auch den einzigen und besten Weg hierzu: Einstellung des einzelnen auf das Evangelium Christi. Die von der Wärme und Ueberzeugungskraft persönlichen Erlebens getragenen Ausführungen, denen der Redner in feiner Weise am rechten Platz auch die Lichter des Humors aufzusetzen verstand, lösten eine lebhafteste Bepresung aus, in der u. a. über die Bedeutung der Organisationen und über den Wert praktischen Christentums geredet wurde. Die Zuhörer verankerten dem Vortragenden und dem Volksbund eine Stunde der Klärung, Gewissensscharfung und Stärkung in schwerer, katastrophenschwangerer Zeit.

(SCB.) Neuenbürg, 1. Nov. Die Not der Zeit zwingt die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg—Herrenauß—Wildbad ihre Kursfahrten Neuenbürg—Conweiler—Herrenauß und Wildbad—Enzklösterle bis auf weiteres einzustellen.

(SCB.) Stuttgart, 31. Okt. In Ausführung der Verordnung zur Sicherung des Warenverkehrs vom 22. 10. 23 hat das Polizeipräsidium Stuttgart, Abteilung Wucheramt, am 30. Oktober eine Kontrolle der Stuttgarter Mehlereien durchgeführt. Gegen 9 Mehlger mußte eingeschritten werden, weil sie ihren Laden entgegen der oben angeführten Verordnung während der üblichen Geschäftszeit geschlossen hielten. Auch wurden ihnen die Fleischvorräte, die sie vorsichtigerweise in den Kühlzellen des Schlachthofes belassen hatten, wegen Verdachts der Zurückhaltung von Waren vorläufig beschlagnahmt.

(SCB.) Ehlingen, 1. Nov. Der Reservelokomotivführer Ernst Mühlberger, der bei einer Uebung der Verkehrswehr durch einen Unglücksfall ums Leben kam, ist gestern beerdigt worden. Die Reichswehr war durch eine Abordnung und die Musikkapelle, die sich beide freiwillig gemeldet hatten, vertreten, um den besonders aus der Zeit der Bekämpfung der Polenstände in Oberschlesien bewährten Mann zu ehren.

(SCB.) Winnenden, 1. Nov. Das „Volks- und Anzeigblatt“ hat mit den Weingärtnern eine neue Art von Bezugspreis durch Naturalzahlung vereinbart, indem es für die beiden Monate November und Dezember für je einen halben Liter neuen Wein zu haben ist.

(SCB.) Göppingen, 1. Nov. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß im Wald bei Eisingen ein Rudel Wildschweine beobachtet worden ist. Die Tiere halten sich noch immer in der Göppinger Gegend auf. Am Dienstag konnte ein Wildschwein in der Nähe des Fuchseckhofes bei Schlatt aus einem Rudel von 7 Wildschweinen erlegt werden; die anderen Tiere entkamen.

(SCB.) Maitis O. Göppingen, 1. Nov. Als die Lehrerswitwe Hofmann in der Wohnung des Schultheißen Bogrieker mit einer geladenen Schusswaffe hantierte, entlud sich die Waffe u. die Kugel traf den in schulpflichtigem Alter stehenden Sohn des Bogrieker in den Körper und blieb in der Bauchgegend stecken. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(SCB.) Heilbronn, 1. Nov. Eine ältere Frau sprang heute früh in selbstmörderischer Absicht in den Neckar, wurde aber von heimkehrenden Schichtarbeitern aus dem Wasser geholt und ins Krankenhaus verbracht.

(SCB.) Affalterwang, O. Neresheim, 1. Nov. Bergangene Woche erkrankten die beiden Schwestern Franziska Gugel, geb. Schäfer und Areszentia Schäfer an Genuß von Leberwurst. Sie wurden in das Krankenhaus nach Lauchheim verbracht, wo aber ärztliche Hilfe vergebens war. Beide starben. Auch der Chemann Anton Gugel, bei dem sich Spuren von Vergiftung zeigten, wurde nach Lauchheim verbracht.

(SCB.) Ulm, 1. Nov. In einer Kundgebung warb das Schwabenkapitel für die Zusammenlegung von Württemberg und Baden zu einem deutschen Bundesstaat. Der Redner, Dr. Karl Magirus (Ulm), fand mit seinen Ausführungen großen Beifall. Aus der Mitte der Versammlung sprach Dr. Hermann Schmid dem Führer in dieser Bewegung, Dr. Karl Magirus, den Dank und die Anerkennung aus.

Anzeigen-Schlüsselzahl 24 000 000

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

| | |
|-------------------------------|--------------------|
| 1 Dollar | 130 325 000 000 M. |
| 1 Goldmark | 31 859 000 000 M. |
| 1 schweiz. Franken | 23 859 000 000 M. |
| 1 franz. Franken | 7 880 000 000 M. |
| 1 holl. Gulden | 52 130 000 000 M. |
| Reichsindex für Lebenshaltung | 13 671 Ma. |

Der amtliche Mittelkurs vom 1. November.

Berlin, 1. Nov. (Mitteilung der Reichsbank.) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 1. November, 130 Milliarden.

Starke Nachfrage nach Goldanleihe.

Berlin, 2. Nov. Der „Völkischen Zeitung“ zufolge sind infolge der stürmischen Nachfrage nach Goldanleihe bis jetzt schon erheblich mehr als 300 Millionen Goldmark in Goldanleihe vom Reich abgesetzt worden einschließlich der ursprünglich bei der Zeichnung untergebrachten 164 Millionen. Die Ausfertigung der Stücke wird weiterhin beschleunigt, so daß schon in einigen Tagen die sämtlichen 500 Millionen Goldmark der Anleihe fertiggestellt werden.

Die Goldanleihe im Freiverkehr auf 325 Milliarden.

Berlin, 1. Nov. Nach Feststellung des amtlichen Kurses stieg die Goldanleihe im Freiverkehr auf 325 Milliarden. — Damit ist auch die Goldanleihe zum Spekulationsobjekt geworden, und dadurch als Zahlungsmittel ausgeschaltet, denn selbstverständlich werden die Stücke jetzt in den Treasors festgehalten. Solange die Spekulation in diesen Papieren nicht exemplarisch bestraft wird, werden sie ihren ursprünglich gedachten Zweck nicht erfüllen.

Reichsgoldmünzen des Deutschen Goldopfers.

Berlin, 1. Nov. Mit amtlicher Genehmigung werden in begrenzter Zahl Reichsgoldmünzen des Deutschen Goldopfers im Nennwert von 500 Millionen herausgegeben, die in Messing versilbert und vergoldet geprägt werden. Die Münzen sind zum Preise von 1, 2 und 3 Goldmark erhältlich. Der Ertrag ist zur Vinderung der ungeheuren Not im besetzten Gebiet bestimmt.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 31. Oktober. Nach Effekten herrscht wieder eine außerordentlich starke Nachfrage. Die Kurseinbußen vom Montag sind mehr als ausgeglichen. Auf allen Gebieten gab es starke Steigerung. Von Banken (alles in Milliarden Prozent):

| | | | |
|--|------------|------------------------------|-------------|
| Württ. Notenbank | 130 (330) | Neckaraktien | 35 (125) |
| Württ. Vereinsbank | 40 (100) | Württ. Metall | 25 (9) |
| Südd. Festwert | 15 (42) | Von den übrigen Wertpapieren | |
| Von Brauereien gewonnen: | | | |
| Ehlingen | 100 (300) | Bad. Anilin | 220 (820) |
| Württ. Hohenz. | 50 (300) | Bamberger Mälzerei | 30 (200) |
| Wulle | 30 (150) | Befigheim Del | 500 (900) |
| Von Textilwerten profitierten: | | | |
| Erlangen | 150 (450) | Cement Heidelberg | 70 (340) |
| Vietingheim | 300 (1000) | Deutsche Verlag | 150 (300) |
| Kolb & Schüle | 175 (375) | Kaiser Otto | 90 (200) |
| Pfersee | 200 (700) | Knoppf | 30 (130) |
| Kotteln | 200 (700) | Knorr | 50 (150) |
| Rudens | 150 (500) | Röhl-Rottweil | 150 (400) |
| Weilderstadt | 50 (400) | Leibbrand | 35 (70) |
| Ehlingen | 50 (800) | Kraftw. Altwürttemberg | 50 (400) |
| Von Maschinen- und Metallwerten erhöhten sich: | | | |
| Daimler | 350 (900) | Salz Heilbronn | 500 (2000) |
| Tutlingen | 250 (800) | Wadenheim | 100 (300) |
| Hansa Wöhringen | 30 (110) | Schleppschiffahrt | 50 (90) |
| Hohner | 350 (1100) | Stuttg. Gips | 200 (1000) |
| Junghans | 50 (275) | Stuttg. Straßenbahn | 10 (50) |
| Laupheim Werkzeug | 200 (1000) | Stuttg. Zucker | 80 (240) |
| Magirus | 27 (95) | Südd. Holz | 50 (400) |
| Ehlingen | 40 (170) | Union V. Verlag | 30 (120) |
| Hesler | 45 (130) | Berein. Del | 150 (400) |
| Weingarten | 100 (500) | Württ. Transport | 1000 (5000) |

Auch im Freiverkehr gab es bei großen Umsätzen erhebliche Kurssteigerungen.

Landesproduktenbörse.

(SCB.) Stuttgart, 1. Nov. Seit dem Bericht vom letzten Montag hat sich der Dollarstand verdoppelt; die Stimmung auf dem Getreidemarkt ist deshalb sehr fest geworden. Sowohl Käufer wie Verkäufer hielten zurück. Abschlüsse kamen nicht zustande, Notierungen sind deshalb unmöglich.

Reichsrichtzahl.

Die Reichsrichtzahl (Reichsindexziffer) für Lebenshaltungskosten in der Woche vom 22. bis 28. Okt. beträgt 13,671 Milliarden gegen 3,045 Milliarden der Vorwoche.

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltung.

Berlin, 31. Okt. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 29. Oktober auf das 13 671-millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (3 045-millionenfache) beträgt demnach 349 Prozent.

Märkte.

(SCB.) Stuttgart, 1. Nov. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 115 Ochsen, 22 Bullen, 154 Jungbullen, 169 Jungrinder, 174 Kühe, 248 Kälber, 97 Schweine, 54 Schafe, 1 Ziege. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Milliarden Mark: Ochsen I. 9-10 (letzte Markt: 8-9), II. 6,5-8,5 (6-7,5); Bullen I. 8,5-9,5 (8-8,5), II. 6,5-8 (6-7); Jungrinder I. 9,5-10 (8 bis 9), II. 8-9 (7-8), III. 6,5-7,5 (6-7); Kühe I. 6,5-8 (6-7), II. 4-5,5 (unv.), III. 2,5-3,5 (2-3,5); Kälber I. 10,5-11 (8,5 bis 9,5), II. 9-10 (7,5-8,5), III. 7,5-8,5 (6,5-7); Schweine I. 11,5-12 (10,5-11), II. 10-11 (9-10), III. 9-10 (7-8). Verlauf des Marktes: bei Kälbern und Schweinen lebhaft, bei Großvieh mäßig belebt.

(SCB.) Heutlingen, 1. Nov. Der Krämermarkt befriedigte nicht. Der Handel mit Textil- und Lederwaren geht immer mehr zurück. Auch für die kleinsten Dinge wurden nach Milliarden zählende Preise verlangt und bezahlt. Im Marktpublikum fehlten die Landleute, weil der Viehmarkt aus feuchtpolizeilichen Gründen hatte ausfallen müssen. Dem Pferdemarkt waren zugeführt 4 schwere und 5 leichte Arbeitspferde, sowie 1 Fohlen. Es kam aber kein einziger Handel zustande, wohl infolge der hohen Preise, die nun in die Billionen gehen; so hörte man von einem Angebot mit 6 Billionen Mark.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den oberen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nachschübe in Aussicht kommen. D. Schriftl.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

am 23. S. nach Dreiein., 4. November, Reformationsfest. Opfer für die Württ. Bibelanstalt. Vom Turm 8. 10 Uhr Hauptpredigt, Dekan Zeller, Kirchengesangverein (mit Orchester) Teile der Kantate „Gott der Herr in Sonn und Schild“ von Bach; Sanctus v. Bach; Eingangslied Nr. 8 Ein feste Burg; anschließend Beichte und hl. Abendmahl; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre in der Kirche (Söhne alt. Abt.); 5 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpf. Lang; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 4. Nov., 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt: Amt und Christenlehre. Beichtgelegenheit: Samstag v. 4 Uhr nachm. und Sonntag früh von 7 Uhr an.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 4. Nov. vorm. 10 Uhr Erntedankfest, Fidor, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Bezirks-Erntedankfest; Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Blecher. Stammheim, vorm. 10 Uhr Predigt, Blecher; nachm. beteiligt sich die Gemeinde in Calw; Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag: H. Dehlinger'sche Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.
Nächste Kartoffelabgabe
 an Erwerbslose und Kurzarbeiter
 am Samstag von vormittags 8 Uhr ab auf dem Bahnh.
 Gutscheine können auf dem Rathaus (Zimmer 14)
 abgeholt werden.
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.
 Die Steuerpflichtigen werden auf die Entrichtung der
 bis 8. jeden Monats zur Zahlung fälligen Steuern hinge-
 wiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf
 dieser Zahlungsfrist Zuschläge in erheblichem Umfange in
 Wirklichkeit kommen. In bedürftigen Fällen kann um
 zinslose Stundung beim Stadtschultheißenamt nachgesucht
 werden. (Kleinrentner usw.)
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Stadtgemeinde Calw.
 Es besteht Veranlassung, besonders darauf aufmerksam
 zu machen, daß solche Erwerbslose, die Arbeitsnahme und
 den dafür erhaltenen Lohn verschweigen und Personen, die
 unberechtigt Erwerbslosenunterstützung in Emp-
 fang nehmen, wegen Betrugs der Staatsanwaltschaft zur
 Anzeige gebracht werden.
 Calw, den 1. November 1923.
 Stadtschultheißenamt: Göhner.

Vereinsregistereintrag vom 30. Oktober 1923: Musik-
 verein Eintracht in Gehingen. Amtsgericht Calw.

Sparkassenfrage!

Aufbewahren! Ausschneiden!
 Nachdem in Übereinstimmung mit der Reichsbank
 und des Postfachamtes die Vereinigung der Württ.
 Banken und Bankiers zum Zweck der Erleichterung
 des Bankverkehrs neue Bestimmungen festgesetzt haben,
 sind auch wir gezwungen, dieselben auf uns zu über-
 nehmen.

1. Millionen-Mark: ab 1. Nov. wird die M-Mark
 (Millionen Mark) buchungs- und korrespondenzmäßig
 eingeführt. Ein Betrag von beispielsweise
 61.657.560.000.000. — wird in Zukunft demzufolge
 61.657.560 M-Mark geschrieben werden. Um Unstimmig-
 keiten und Verwirrungen zu vermeiden, bitten wir
 auf Schecks, Wechseln, Quittungen und Dokumenten
 eine Vermerkung in der wörtlichen Wiederholung der
 Beträge gegen früher nicht eintreten zu lassen, jedoch
 in obigem Beispiel die Wiederholung in Buchstaben
 mit „Einundsechzig Billionen Sechshundertsebenund-
 fünfzig Milliarden Fünfhundertsechzig Millionen Mark
 geschrieben werden muß. Aufgaben, welche noch in der
 bisherigen Schreibweise erteilt sind, werden als in
 ungeklärter Mark aufgegeben ausgeführt. Die Bestätig-
 ung erfolgt selbstverständlich in M-Mark umgewandelt.
 Alle sich aus der Nichtanwendung der neuen Schreib-
 weise ergebenden Nachteile gehen zu Lasten des Auf-
 traggebers.

Es wird deshalb dringend gebeten, von genanntem
 Zeitpunkt ab sich nur der M-Mark zu bedienen.
 2. Zinslose Mindestguthaben. Aus Anlaß der in-
 zwischen statt fortgeschrittenen Geldentwertung werden
 ab 1. November 1923 Guthaben unter 10.000 M.M. (10
 Milliarden Mark) nicht mehr verzinst.

3. Zum Zweck der Erleichterung des Bankverkehrs
 werden ab 1. November 1923 Bareinzahlungen nicht
 mehr angenommen, Barabhebungen, Zahlungs-
 und Heberweisungsaufträge. Zurverfügungstellungen und
 dergleichen nicht mehr ausgeführt und Scheckentnahmen
 nicht mehr honoriert, sofern der Einzahlungsbetrag nicht
 mindestens 5000 M.M. (fünf Milliarden Mark) aus-
 macht. Unterwegs befindliche Aufträge dieser Art
 werden nach Möglichkeit noch erledigt.

4. Die Zinsätze für Guthaben und Schulden können
 jederzeit an unseren Schaltern erfragt werden.
 5. Banknoten unter 1 Million werden nicht mehr
 angenommen.

Calw, den 1. November 1923.

Oberamtsparkasse Calw.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

WHITE STAR LINE
AMERICAN LINE
 REGELMÄSSIGER
 AMERICAN PASSAGIERDAMPFER VERKEHR
HAMBURG-NEW YORK
HAMBURG-CANADA (HALIFAX) NEW YORK
 mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer.

| | | |
|--------------|----------|--|
| „PITTSBURGH“ | 16322 t. | Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse. Vorzügliche Verpflegung. |
| „MANCHURIA“ | 13639 t. | |
| „MONGOLIA“ | 13639 t. | |
| „CANOPIC“ | 12267 t. | |
| „MINNEKAHDA“ | 17221 t. | |

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Passage-Abteilung der
WHITE STAR LINE AMERICAN LINE
 Hamburg, Alsterdamm 39
 oder deren Vertreter in Calw: **K. Otto Vincom, Kaufmann, Fernspr. 171.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse für d. Oberamts-
 bezirk Calw.**
Grundlohnänderung ab 29. Oktober 1923.

| Kran- ken- Verf. Klasse | Grund- lohn Millionen Mark | Tages- beitrag Millionen Mark | Inv.- Verf. Klasse | Wochen- beitrag Millionen Mark |
|----------------------------------|-------------------------------------|--|--------------------------|---|
| 1 | 2 000 | 170 | 44 | 190 |
| 2 | 8 400 | 714 | 45 | 250 |
| 3 | 16 800 | 1428 | 47 | 520 |
| 4 | 25 200 | 2142 | 48 | 740 |
| 5 | 33 600 | 2856 | 50 | 1 160 |
| 6 | 42 000 | 3570 | 50 | 1 160 |
| 7 | 50 400 | 4284 | 50 | 1 160 |
| 8 | 58 800 | 4998 | 50 | 1 160 |
| 9 | 67 200 | 5712 | 50 | 1 160 |
| 10 | 75 600 | 6426 | 50 | 1 160 |

Calw, den 1. November 1923. Verwalter: Proh.

**Bewertungsätze für Sachbezüge
 beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.**

Für die Bewertung der Sachbezüge beim
 Steuerabzug vom Arbeitslohn ist der Multiplikator
 ab 1. November 1923 gegenüber den Sätzen der
 2. Septemberhälfte auf 6000 festgesetzt worden; es
 werden daher ab 1. November 1923 veranschlagt:

- auf den auf die auf den
 Tag Woche Monat
 in Millionen
- für Lehrlinge, Lehrlingmädchen
 weibliche Hausangestellte,
 Mägde u. sonstige gering
 bezahlte weibl. Hilfskräfte
 a) die volle freie Station
 (Beköstigung einschl.
 Wohnung, Heizung u.
 Beleuchtung) 5 760 40 320 173 000
 b) die freie Beköstigung
 (ohne Wohnung) 4 800 33 600 144 000
 - für männl. Hausangestellte
 Knechte, männl. u. weibl.,
 Gewerbegehilfen und für
 Personen, die d. Angestell-
 terversicherung unterliegen
 a) die volle freie Station 7 680 53 760 230 000
 b) die freie Beköstigung 6 420 44 940 192 000
 - für Angestellte höherer
 Ordnung z. B. Ärzte,
 Apotheker, Hauslehrer,
 Hausdamen, Geschäfts-
 führer, Werkmeister, Guts-
 inspektoren
 a) die volle freie Station 9 600 67 200 288 000
 b) die freie Beköstigung 7 980 55 860 240 000
- Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und
 sonstiger Sachbezüge wird durch das Finanzamt
 veranschlagt.
 Nach Absetzung der Ernährungsbeiträge werden
 die einzubehaltenden Steuerbeträge auf volle Millionen
 Mark nach unten abgerundet.
 Hirzau, den 1. November 1923.
 Finanzamt: Voelter.

**Zum Austragen unserer Zeitung
 suchen wir eine geeignete
 Person.**
 Verlag des „Calwer Tagblatt“.

**Bez.-Ziegenzucht-
 Verein Calw.**

Am Sonntag, d. 4. Nov.,
 mittags 1/2 Uhr, findet eine
 außerordentl. Generalver-
 sammlung bei Mtgl. Kirch-
 herr, Borstadt statt. Wegen
 wichtiger Tagesordnung ist
 zahlreiches Erscheinen der
 Mitglieder erwünscht. Auch
 Besprechung wegen Streuab-
 gabe. Der Ausschuß.

Eine gut erhaltene
3/4 Violine
 hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

Ein neuer, schwarzer
Samthut

für jüngere Dame zum Preis
 von 9 Gold-Mark und ein
 Paar graue

Damenstoffhalbschuhe
 Nr. 37 zu 6 Gold-Mark
 werden verkauft

Bahnhofstraße 412.

Tausche eine eiserne
Brückenwage

4 Str. Tragkraft, sowie einen
Sackkarren

gegen Kartoffeln od. Frucht
 R. Müller, z. Linde, Calw.

Neuen Sofa

tauscht gegen
 ein schlachtreifes Schwein.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

**Neuen Ofen
 oder Herd**

tauscht gegen Koffein.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

Nähmaschine,

gut erhalten, tauscht gegen
 Lebensmittel.
 Calw, Inselfstr. 214.

Sege einen 7 Monate alten
 schönen

Zuchtbock

dem Verkauf aus. Auch
 Tausch gegen eine Ziege.
 Wilhelm Seydt,
 Neubulach.

10 bis 15 Zentner

Obst

zu vertauschen gegen
 Weizen, Hafer oder Heu.
 Im Gäckle Simmozheim

Calw, den 1. November 1923.
 Mein geliebter Mann, unser treubefolgter
 Vater
Georg Hiller 
 Postinspektor
 ist nach langem schweren Leiden sanft ent-
 schlafen.
 In tiefem Leid:
Gertrud Hiller mit Kindern
Manfred, Leonie u. Hans Georg.
 Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.

Wem an der Erhaltung eines von keiner
 Partei- oder Interessenten-Gruppe
 beeinflussten Lokalblattes gelegen ist, der
 unterstütze in seinem Teile unser Blatt.
 Unterstützen kann uns heute jeder durch
 Wort und Tat.

Wer unser Blatt bereits liest, der Sorge
 dafür, daß sein Nachbar es hält,
 mer Kaufabschlüsse tätigt auf Grund von
 Anzeigen, die in unserem Blatte erschienen
 sind, der nehme Bezug auf unser Blatt.

Wer etwas zu verkaufen hat, der schreibe
 es in unserm Blatte aus, gerade die
 kleine Anzeige macht sich bei einem Kauf
 oder Verkauf durch größeres Angebot oder
 größere Nachfrage sicher bezahlt.

Wer keine Anzeigen aufzugeben hat, der
 kann uns durch anderweitige Aufträge
 unterstützen. Er kann seinen Bedarf an
 Druckarbeiten, wie Briefbogen, Mittel-
 hüllen bei uns decken. Gerade die Not-
 lage des Zeitungsgewerbes zwingt uns,
 in unserer Akzidenzdruckerei einen Aus-
 gleich zu suchen. Bedenke jeder, daß die
 Not der Zeitung deutsche Not ist.

**Mitteilungen
 Postkarten**
 liefert rasch und billig die
Tagblatt-Druckerei.

Tausche einjährige
Hühner
 gegen 1 Sack Kartoffeln
 oder 2,5 Pfund Gerste.
 Ludw. Hölzer,
 Unterreichenbach.

Einen 3/4-jährigen
 reinweißen
Zuchtbock
 vertauscht gegen Milchziege
 oder Frucht
 S. Hennefarth, Schleißfäle.

**Warum ist die Anzeige in
 der Tages-Zeitung
 stets die erfolgreichste
 Reklame?**

Die Tageszeitung
 wird in allen Schichten
 der Bevölkerung gelesen;
 sie geht in den Familien
 von Hand zu Hand, liegt
 in den Fabrik- und Handels-
 kontoren, in den Schreibstuben
 der Behörden auf, sie wird
 täglich von Tausenden an
 zahlreichen Verkehrs-
 und Gaststätten zur
 Hand genommen!

**Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung!
 vereinigen sich so zu bester Werbewirkung!**